

Zeitgeschichtliche Entwicklung des Instituts im Bereich Pflanzenschutz im Obstbau



Institutsgebäude in Stade

1921
Gründung eines Forschungsinstituts für Obstschädlinge unter Leitung von Prof. Dr. Karl Braun (bis 1934) in Stade nach Missernten in der Folge des ersten Weltkrieges am 9. April 1921 als Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BRA) in Berlin.

1941-1945
Zur Bearbeitung von Schaderregern in einem anderen klimatischen Raum Umzug des Instituts im Dezember 1941 als Zweigstelle Heidelberg der BRA nach Wiesloch mit 5 ha Versuchsfeld in Heidelberg-Neuenheim. Als wichtige neue Aufgabe kam die Beteiligung an der amtlichen Prüfung von Pflanzenschutzmitteln hinzu.

1945-1947
Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft und Pflanzenschutzamt Heidelberg-Wiesloch.

1947-1949
Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Institut für Obst- und Gemüsebau, Wiesloch.

1950
Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA), Institut für Obst- und Gemüsebau, Heidelberg.

1951-1958
BBA, Institut für Obstbau, Heidelberg.

1959-1969
BBA, Institut für Obstkrankheiten, Heidelberg.

1970-1976
BBA, Institut für Obstkrankheiten, Dossenheim.

1977-2007
BBA, Institut für Pflanzenschutz im Obstbau, Dossenheim.

2008 bis heute
Mit Gründung des Julius Kühn-Instituts (JKI) zum 1. Januar 2008 Fusion mit dem Pflanzenschutz im Weinbau zum Institut für Pflanzenschutz in Obst- und Weinbau, Dossenheim, Siebeldingen/Bernkastel-Kues.

2021
Mit JKI-Gründung Entscheidung des BMEL für einen Neubau am Standort Dossenheim gemeinsam mit dem Institut für Biologischen Pflanzenschutz. Nach interdisziplinärem Planungswettbewerb Auswahl eines Entwurfs im Juni 2013. Grundsteinlegung im Juni 2017, Richtfest im Juni 2018, Abschluss des Innenausbaus Ende 2020 und geplante Übergabe des Institutsneubaus an das JKI in der 2. Jahreshälfte 2021. Ab Anfang 2020 Erneuerung und Erweiterung eines Gewächshauskomplexes am Standort.

1921

1941

1971

2001

2021

1921
Am 1. April Gründung einer Zweigstelle für Rebkrankheiten der Biologischen Reichsanstalt als „fliegende Wissenschaftliche Station“ auf dem Rittergut Grünhaus an der Ruwer. Erster Institutsleiter war bis 1952 Dr. Herrmann Zillig.

Im Juni 1921
Umzug der Zweigstelle nach Trier in Räume der Provinzial-Weinbauschule.

1925
Umzug nach Bernkastel-Kues am 1. März in die zur Unterbringung der Zweigstelle erworbenen, 1910 erbauten Gebäude und Weinkeller der Königsberger Weinbau AG. Erwerb von Versuchsweinbergen und Bau eines Gewächshauses. Die Forschungsaufgaben zur Biologie und Bekämpfung von „Rebfeinden“ werden durch Untersuchungen zu Ernährungsstörungen sowie zu Pflanzenschutzmitteln und –geräten erweitert.

1928
Organisation eines „biologisch orientierten Rebschädlings-Bekämpfungsdienstes“ zunächst für das Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer, ab 1936 für das gesamte Rheinland. Nachfolgend entsprechende Gestaltung der Rebschutzdienste auch in anderen Weinbaugebieten.

1945
Zuordnung der in der französischen Besatzungszone gelegenen Zweigstelle zum Weinbauinstitut Freiburg.

1947
Übernahme der Zweigstelle durch das Land Rheinland-Pfalz.

1951
Rückwirkend ab 1. April 1950 Wiedereingliederung der Zweigstelle in die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft.

1977
Umbenennung zum Institut für Pflanzenschutz im Weinbau.



Institutsgebäude in Bernkastel-Kues

2008
Mit der Gründung des Julius Kühn-Instituts (JKI) zum 1. Januar 2008 Fusion mit dem Institut für Pflanzenschutz im Obstbau. Beginn der Verlagerung des Weinbau-Institutsteils nach Siebeldingen.

2013
Endgültige Aufgabe des Standorts Bernkastel-Kues am 31. Januar. Inbetriebnahme eines neuen Forschungsgewächshauses am Standort Siebeldingen. Fortführung der Forschung zum Steillagenweinbau an der Versuchsstation des Instituts im Steillagenzentrum des DLR-Mosel.

Zeitgeschichtliche Entwicklung des Instituts im Bereich Pflanzenschutz im Weinbau